



Andre Pommerin zaubert mit Hilfe von Schießbaumwolle einen Feuerball.

Foto: Max-Planck-Institut für Kohlenforschung

Chemie neu entdecken

Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts bringen Zuschauer zum Staunen

Was haben eine saure Gurke, ein frisches Baguette und eine rote Rose gemeinsam? Ganz einfach: Diese Dinge sind nicht sicher, wenn Ferdi Schüth, Wolfgang Schmidt und Andre Pommerin in der Nähe sind.

Die drei Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts für Kohlenforschung haben vor Kurzem bereits zum dritten Mal zu einer Experimentalvorlesung auf der Mülheimer Freilichtbühne eingeladen.

Nach Angaben des Vereins Freunde der Freilichtbühne sind etwa 1500 Menschen auf den Kahlenberg gekommen,

um sich das Spektakel anzuschauen. Das Bühnenbild, das für die Vorstellungen des Musicals „Jekyll and Hyde“ aufgebaut war, bildete mit seinen wissenschaftlichen Requisiten und seiner Laborausstattung den idealen Hintergrund für das, was die Wissenschaftler in zweieinhalb Stunden präsentierten.

Umrahmt von einem amüsanten, teilweise nicht ganz ernst zu nehmenden Vortrag über die Ursprünge der Chemie zeigten die Max-Planck-Forscher etwa 20 verschiedene Experimente, die ihr Publikum zum Staunen brachten. Die Zuschauer, darunter diesmal besonders viele Kinder und Jugendliche, konnten beispielsweise beobachten, was passiert, wenn man Strom durch eine dicke

saure Gurke jagt.

Außerdem waren sie Zeuge eines olympischen Fackellaufs der besonderen Art: Mit Hilfe von flüssigem Sauerstoff verwandelte Ferdi Schüth ein gewöhnliches Baguette in eine handliche Leuchte.

Während der Pause strömten vor allem junge Zuschauer nach vorne auf die Bühne, um sich über Praktikumsplätze und Ausbildungsmöglichkeiten am Max-Planck-Institut zu erkundigen.

Beim letzten Experiment hatte Schüth sich für eine Hommage an das Ruhrgebiet entschieden. Für dieses große Finale, bei dem aus Thermitpulver, einem Gemisch aus Eisenoxid und Aluminium, durch eine Reaktion Roheisen hergestellt wird,

ließ Schüth die ersten drei Reihen der Freilichtbühne räumen. Und das war nötig: Sobald die Wissenschaftler das Thermitgemisch angezündet hatten, floss ein Strahl flüssigen Eisens auf die Bühne und ein Tropfenregen aus glühendem Eisen sprühte viele Meter weit durch die Freilichtbühne.

„Viele Leute haben ja keine gute Erinnerung an ihren Chemieunterricht, wenn sie sich überhaupt noch daran erinnern“, hatte Schüth zu Beginn gesagt. Und mit Blick auf die vielen jungen Zuschauer, die einen großen Teil ihres Chemieunterrichts noch vor sich haben, fügte er hinzu: „Wir hoffen, dass Sie nach der Veranstaltung die Chemie mit etwas anderen Augen sehen.“